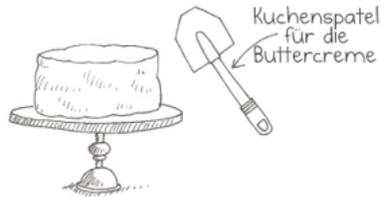


1. Den Kuchen dünn mit heller Buttercreme bestreichen, bis die Oberfläche glatt genug ist, um die Glasur darüberzulegen.



2. Vor dem Ausrollen der Fondantglasur die Arbeitsfläche mit Puderzucker bestäuben.



3. Fondantmasse mit einer Silikon-Teigrolle ausrollen (daran klebt es nicht so sehr wie an einem Nudelholz).





RUMS!

Ich schrie vor Schreck, als etwas – oder jemand – direkt auf meinem Bauch landete und mich aus einem Traum riss, in dem ich gerade zehn unterschiedliche Kuchen dekorierte, während ein Fernsehpublikum mir dabei zusah.

„Hannah!“, kreischte Molly. „Aufwachen!“

Ich hatte mich kaum im Bett aufgesetzt, als – RUMS! – Ella folgte.

„Es ist Morgen, Hannah!“, sang sie und schlang mir die Arme um den Hals. Ich glaube, sie wollte mich umarmen, aber es fühlte sich eher an wie erwürgt zu werden.

„Es ist wirklich Morgen!“ Molly hüpfte vom Bett und riss die Vorhänge auf. „Guck!“

„Steh auf! Biiiiitte!“, bettelte Ella.

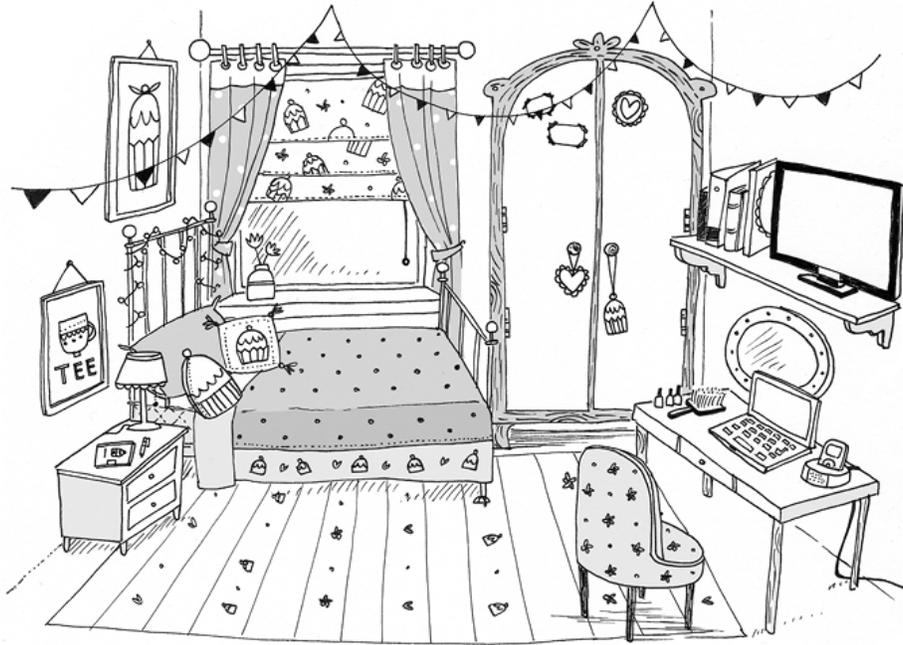
Ich warf einen Blick auf meinen Wecker. Sechs Uhr. Anstatt zu stöhnen, wie ich es normalerweise um diese Zeit getan hätte, machte mein Herz einen Hüpfen. Heute war Eröffnungstag! Mama war bestimmt längst in der Bäckerei. Im Moment nahm sie wahrscheinlich gerade die Teilchen aus dem Ofen und bereitete alles für die Scones vor. In ein paar Stunden würden die ersten Kunden den Laden betreten.

Ich hatte eigentlich gleich morgens mit ihr mitgehen wollen. Doch sie hatte darauf bestanden, dass ich nach dem anstrengenden Tag gestern erst mal ausschliefe. Mark würde mich dann auf dem Weg zur neuen Tagesmutter der Zwillinge vor der Bäckerei absetzen. Ich konnte es kaum erwarten.

Die Zwillinge erkundeten inzwischen mein Schlafzimmer. Eine der guten Sachen an unserem Umzug war mein neues Zimmer. An meinem Zimmer in unserer alten Wohnung hatte sich seit meinem sechsten Lebensjahr nichts verändert: rosa Vorhänge, Feen an den Wänden und ein Spiegel in Form eines Märchenschlosses, was mit sechs Jahren völlig in Ordnung ist, aber nicht mehr allzu passend, wenn man bald elf wird.

Okay, ich habe keinen Fernseher und keinen Laptop bekommen, aber so ziemlich alles andere. Ich habe Ewigkeiten damit zugebracht, alles auszupacken und perfekt aufzustellen.

MEIN WUNSCHZIMMER



Die Zwillinge zogen die Schreibtischschublade auf.

„Nagellack!“, rief Molly.

„Wir lackieren uns die Nägel“, beschloss Ella und drehte sofort den Verschluss eines Fläschchens mit silberfarbenem Lack auf.

Ich schlug die Decke zurück und sprang auf. „Oh nein!“

„Biiiiitte!“, bettelte Molly zuckersüß.

„Wir lackieren uns so gern die Nägel“, sagte Ella und sah mich mit ihren großen braunen Augen an.

Das glaubte ich ihr nur zu gern, aber ich konnte mir die Sauerei, die sie dabei veranstalten würden, bildlich vorstellen.

Auf keinen Fall würde das in meinem perfekten neuen Zimmer stattfinden, egal, wie sehr ich mich darum bemühte, eine gute große Schwester zu sein.

„Wie wär’s, wenn wir stattdessen nach unten gehen und Pfannkuchen backen würden?“, schlug ich vor. „Es ist alles da, was wir dafür brauchen. Mehl, Eier –“

„Pfannkuchen! Yippie!“, kreischten beide und rannten zur Tür.

Ich warf mir den Morgenmantel über und folgte ihnen rasch.

„Bist du das, Hannah?“, rief Mark mit verschlafener Stimme, als ich in meinen Hausschuhen den Flur entlangschlurfte.

„Ja. Ich habe den Zwillingen gesagt, ich gehe mit ihnen runter und mache Pfannkuchen.“

„Brauchst du Hilfe?“

„Nein, kein Problem, ich komme schon klar. Wenn ich dich brauche, rufe ich.“

„Danke“, sagte er. „Du bist ein Schatz.“

Als ich in der Küche ankam, hatten die Zwillinge schon den Karton mit den Eiern geholt.

„Wie schlägt man ein Ei auf, Hannah?“, fragte Molly von der anderen Seite des Tisches aus und schwenkte ein Ei in der Luft.

„Vorsicht!“, japste ich und schnappte es mir, bevor sie es fallen lassen konnte. „Zuerst einmal brauchen wir eine Schüssel.“

Nachdem ich alles andere bereitgestellt hatte, zeigte ich Molly, wie man die Eier am Rand der Schüssel anschlug und die beiden Hälften vorsichtig auseinanderzog. „Schlag noch zwei Eier auf, Molly, und in der Zwischenzeit kann Ella mir helfen, das Mehl abzuwiegen.“

Die Zwillinge folgten meinen Anweisungen und waren zur Abwechslung einmal still, so konzentriert waren sie.

Als der Teig fertig war, zogen Molly und Ella Stühle in die Nähe des Herds, damit sie sich daraufstellen und zusehen konnten, was ich machte. Ich erhitzte Öl in einer Pfanne und verteilte eine Schöpfkelle Teig darin, sodass gerade der Boden bedeckt war. Ich liebe es, Pfannkuchen zu backen. Gut, man kann es streng genommen nicht als Backen bezeichnen, aber zuzusehen, wie der flüssige Teig sich in einen köstlichen goldbraunen Pfannkuchen verwandelt, hat einfach etwas Magisches.

MEINE TIPPS FÜRS PFANNKUCHENBACKEN

1. Das Wenden funktioniert am besten mit einer möglichst leichten, beschichteten Bratpfanne mit flachen Rändern.
2. Nicht zu viel Teig in die Pfanne geben, sonst wird der Pfannkuchen zu dick und zäh wie Gummi.



3. Auch nicht zu viel Öl oder Bratfett verwenden, sondern gerade so viel, dass der Pfannenboden bedeckt ist.

„Lecker!“, sagte Ella.

„Kann ich die Schüssel auslecken?“, fragte Molly.

„Das ist kein Kuchenteig“, warnte ich sie. „Der Pfannkuchenteig wird dir nicht schmecken.“

„Du willst doch bloß alles für dich allein“, gab Molly beleidigt zurück.

Ich grinste. „Ach ja, wirklich?“ Ich musste daran denken, wie ich selbst als kleines Mädchen den gleichen Fehler gemacht hatte, und reichte beiden einen Löffel voll Pfannkuchenteig.

„Na los, dann probiert mal“, forderte ich sie auf und wartete gespannt auf ihre Reaktion.

„Igitt!“ Sie verzogen die Gesichter.

Ich musste lachen. „Ich hab's euch ja gesagt. So, es ist Zeit, den Pfannkuchen zu wenden!“

Die Zwillinge juchzten, als ich den Pfannkuchen in die Luft warf, sodass er sich drehte und wieder in der Pfanne landete. Geschafft!

Molly und Ella vertilgten jeweils vier Pfannkuchen mit Zucker und Zitrone. Währenddessen erzählte ich ihnen die Geschichte vom Zauberpfannkuchen, der Wünsche erfüllen konnte. Mama hatte früher mit mir das Gleiche gemacht, und ich fand es ziemlich cool, es jetzt mit meinen neuen kleinen Schwestern wiederholen zu können. So ungefähr hatte ich es mir immer vorgestellt, eine große Schwester zu sein. Plötzlich war ich richtig glücklich, dass Mama Mark geheiratet hatte, auch wenn es bedeutete, mit zwei menschlichen Weckern klarkommen zu müssen, die mich jeden Morgen aus dem Bett warfen.

Nachdem die Zwillinge sich in Richtung Fernseher verabschiedet hatten, setzte ich mich an den Tisch und aß selbst zwei Pfannkuchen. Dann kam Mark herunter, und ich bot ihm ebenfalls welche an.

„Ja, bitte, zu Pfannkuchen kann ich nicht Nein sagen.“ Ich gab den letzten Rest Teig in die Pfanne. „Danke, dass du dich um die Mädchen gekümmert hast, Hannah.“ Er sah sich um und grinste. „Auch wenn die Küche aussieht, als hätte eine Bombe eingeschlagen.“

„Tut mir leid“, sagte ich und beäugte die schmutzigen Teigschüsseln, die Eierschalen auf der Arbeitsplatte und das auf dem Tisch verschüttete Mehl. Ich war so sehr damit beschäftigt gewesen, auf die Zwillinge aufzupassen, dass ich gar nicht dazu gekommen war, nebenher aufzuräumen.

„Mach dir keine Gedanken, darum kümmere ich mich später“, sagte Mark. „Es war lieb von dir, mit den beiden aufzustehen. Wirklich schade, dass du nächste Woche wieder zur Schule musst.“

Ungefähr so wie der Pfannkuchen, den ich gerade in der Luft gewendet hatte, drehte sich mir der Magen um. Ich wollte den Gedanken an die Schule lieber noch ein wenig vor mir herschieben.

„Ich frage mich, wie es bei Mama gerade läuft“, sagte ich. Ich hatte ihr eine SMS geschickt, aber sie hatte nicht darauf geantwortet.

„Das werden wir bald herausfinden.“ Mark sah auf die Uhr. „Wir sollten langsam in die Gänge kommen. Molly! Ella! Anziehen, hopp, hopp!“